

# Sinn für Tradition und Blick für die Zukunft

Festansprache von Herrn Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. h.c. Erwin Teufel  
am Freitag, 28. Juni 2019 um 18.00 Uhr im Gemeindezentrum Münster

Liebe Landtagsabgeordnete Braun,  
lieber Herr Bürgermeister Bühler,  
liebe Freunde des Geschichts- und  
Heimatverein Villingen,  
meine Damen und Herren

Ich möchte Sie alle, verehrte Gäste des Geschichts- und Heimatverein herzlich grüßen. Ich grüße Sie als Mitglied dieses Vereins und als langjähriger Abgeordneter für den Schwarzwald-Baar-Kreis und auch ganz persönlich als guter Freund und Nachbar dieser Stadt, die ich seit meiner Kindheit kenne. Ich schätze das vielfältige bürgerliche Engagement und viele Menschen in dieser Stadt. Ich freue mich, heute bei Ihnen zu sein und mit Ihnen dieses Jubiläum feiern zu können.

Von Kipling stammen die Worte:

*„Gott schenkte der ganzen Menschheit die ganze Erde um sie zu lieben, doch da unsere Herzen klein sind, bestimmte er für jeden einen Flecken, den er über alles liebt.“*

Mit Ihrem Besuch beim heutigen Festakt des Geschichts- und Heimatverein, der fast auf den Tag genau vor 50 Jahren aus der Taufe gehoben wurde, zeigen Sie genau die Verbundenheit mit dem Geschichts- und Heimatverein, die Kipling meinte.

50 Jahre Geschichts- und Heimatverein ist ein nicht zu langer Weg, aber es ist dennoch ein guter Grund ein Fest zu feiern. Es ist eine willkommene Gelegenheit, Einkehr zu halten, dankbar zurück und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Wollen wir noch die eigene Heimat und ihre Geschichte kennen lernen?

Diese Frage ist erlaubt in einer Zeit, da viele Menschen ihren Blick ganz auf die Gegenwart richten oder andere sich in fernen Ländern und Kulturen besser auskennen als in der eigenen

Heimat. Ich finde es wichtig, gerade bei jungen Menschen das Interesse für die eigene Heimat zu wecken.

Die Jahresprogramme der vergangenen 50 Jahre bieten Geschichte, die für jeden von uns interessant ist. Der Sinn für Tradition verbindet sich aufs Beste mit dem offenen Blick für die Zukunft. Der Verein hat sich um Pflege, Erforschung und Vermittlung der Geschichte und der Gegenwart dieser Region große Verdienste erworben.

Dafür möchte ich den Vorsitzenden der vergangenen 50 Jahre sowie allen im Verein aktiven Mitgliedern sehr herzlich danken!

Dem französischen Philosophen und Politiker Jean Jaurès wird die Aussage zugeschrieben, *„Tradition heißt nicht, Asche zu bewahren, sondern eine Flamme am Brennen zu halten.“*

Die tiefe emotionale Bindung zur engeren Heimat wurzelt zumeist in Erinnerungen an Jahre voller Wärme und Geborgenheit, für die der Psychologe und Pädagoge Eduard Spranger einmal die passenden Worte fand: *„Heimatspflege ist so etwas wie die späte Rückgabe einer frühen Liebe.“* Dies trifft auch für die Mitglieder, Freunde und Förderer des Geschichts- und Heimatvereins zu. Martin Heidegger hat zu Recht bemerkt: *„Alles Wesentliche ist nur dadurch entstanden, weil der Mensch eine Heimat hatte“.* Dieses Festjahr zeigt einmal mehr, dass Heimatverbundenheit hier in Villingen großgeschrieben wird und lebendig ist. Der Geschichts- und Heimatverein lädt darum in seinem Jubiläumsjahr auch zu einer besonderen Podiumsdiskussion zum Thema Heimat ein, an der die Präsidentin des baden-württembergischen Landtags ebenso teilnehmen wird wie der renommierte Volkskundler und Heimatforscher Professor Werner Mezger. Ich bin mir sicher: Gerade die immer stärkere Entwicklung hin zu Flexibilität, Mobilität, mehr Technik, Leistungsdruck

und Konkurrenz in allen Lebensbereichen, all das wird schon bald dazu führen, dass die Menschen wieder verstehen werden und sich noch stärker nach dem sehnen, was das Wort „Heimat“ eigentlich bedeutet. Nur eine Kultur, die Heimat bieten kann, ist dauerhaft zukunftsfähig. Heimatverbundenheit ist zweifellos ein Faktor für nachhaltige Entwicklung. Das ist hochmodern, das ist zeitgemäß und das ist zukunftsweisend.

Heimatsinn ist nicht nur Sinn für Geschichte. Der tschechische Präsident Havel hat es vor dem Deutschen Bundestag einmal so ausgedrückt: *„In seiner Ursprünglichkeit bezeichnet das Wort Heimat keine abgeschlossene Struktur sondern das Gegenteil davon: eine Struktur, die öffnet, eine Brücke zwischen den Menschen und dem Weltall, ein Leitfaden, der vom Bekannten auf das Unbekannte, vom Sichtbaren auf das Unsichtbare, vom Verständlichen auf das Geheimnisvolle, vom Konkreten auf das Allgemeine weist. Es ist der feste Boden unter den Füßen, auf dem der Mensch steht, wenn er sich zum Himmel hin ausrichtet.“*

*„Wer nicht um seine Herkunft weiß, hat auch keine Zukunft.“* Dieser Satz des Historikers Golo Mann hat für mich eine tiefe Bedeutung. Denn er weist darauf hin, dass, wer geschichtslos lebt, keine Orientierung für die Zukunft hat. Denn wie soll einer entscheiden, in welche Richtung er gehen soll, wenn er gar nicht weiß, aus welcher Richtung er kommt? Das Wissen um die eigene Heimat und die eigene Geschichte ist für mich deshalb Orientierungswissen im besten Sinne. Wer sich auf seine Heimat einlässt – auf Geschichte, Kultur und Landschaft, auf Sprache, Bräuche und Feste –, der kann seine Umwelt und seine Mitmenschen mit anderen Augen sehen. Für den ist Tradition und Geschichte nicht bloß Vergangenes, Hinter-uns-Gelassenes. Sondern der erkennt auch die Verpflichtung und die Verantwortung gegenüber dem reichen kulturellen Erbe, das andere Generationen uns hinterlassen haben. Die Pflege und Weitergabe dieses kulturellen Erbes ist nicht nur eine staatliche Aufgabe. Es ist eine Aufgabe des ganzen Gemeinwesens. Der Staat kann keine Heimatgefühle erzeugen. Aber er kann mithelfen, das Interesse der Men-

schen an ihrer Heimat wach zu halten und zu unterstützen. Entscheidend sind die Menschen, die den Geschichts- und Heimatverein mit ihrem treuen und großartigen ehrenamtlichen Engagement mit Leben erfüllen. In diesem Sinne wünsche ich dem renommierten und traditionsbewussten Geschichts- und Heimatverein weiterhin eine gute Entwicklung und den öffentlichen Zuspruch, den seine wichtige Arbeit verdient und allen Mitgliedern viel Freude und Erfüllung in Ihrem ehrenamtlichen Engagement. Der Begriff „Heimat“ besitzt bei vielen Intellektuellen und Kulturschaffenden bis heute einen schalen Beigeschmack; für sie klingt er muffig, provinziell und anbiedernd. Aber in Wirklichkeit ist er hochaktuell, wie die Einrichtung von „Heimatministerien“ auf Bundes- wie auf Länderebene unterstreicht. Denn die Wahrheit ist: Wenn man seine Heimat nicht liebt, ist man nicht wirklich offen für Fremdes, Neues, Andersartiges. Wer heimatlos ist, verliert Geborgenheit, Vertrautheit, emotionale Verbundenheit. „Heimat“ ist das elementare Bedürfnis des Menschen nach Orientierung und dem Wissen um historisch gewachsene Besonderheiten des eigenen Ursprungs. „Heimat“ ist ein Grundbaustein individueller, aber auch kollektiver Identitätsfindung. „Heimat“ ist der Ort, den man vermisst, wenn man ihn verlässt. Um die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt meistern zu können, brauchen die Menschen Halt. In der Sicherheit, ihre Heimat zu kennen und zu lieben, können sie sich öffnen für Neues und für Ungewohntes, weil das Vertraute sie trägt durch die Konfrontation mit erlebter Verunsicherung. Wenn wir unsere Traditionen, unsere Sitten und unsere Geschichte vergäßen, wären wir nicht wirklich offen für das Fremde. Nur wer über einen eigenen Standpunkt verfügt, ist auch fähig zu wahrer Toleranz. Anderenfalls wird aus Toleranz bloße Beliebigkeit. Auf diesem Fundament wird heute wie in der Vergangenheit Wesentliches geleistet. Dem Geschichts- und Heimatverein gelingt es immer wieder, die historischen Wurzeln und die Entwicklung des Stadtbezirks Villingen für die Bevölkerung transparent und erfahrbar zu machen. Am 10. Juni

1969 wurde der heutige Geschichts- und Heimatverein Villingen gegründet. Er hat sich im Laufe dieser 50 Jahre zu Themen gemeldet, bei denen es darum ging, die Werte und Tradition der alten Stadt Villingen und ihre Geschichte zu bewahren und ist so zu einer Säule des kulturellen Lebens in dieser traditionsreichen Stadt geworden. Der Geschichts- und Heimatverein hat diese Ziele in verschiedenen Projekten umgesetzt, genannt seien bisher 42 Jahreshefte, 120 Tagesexkursionen, 90 Mehrtagesexkursionen und mehr als 700 Vorträge, Führungen und Besichtigungen. Die große Zahl der Veranstaltungen und ihre Qualität ist beeindruckend. Die Themen umfassen die ganze Breite der Villingener Geschichte, die Geschichte bedeutender Gebäude und Einrichtungen der Stadt, Aspekte der Kunstgeschichte werden behandelt. Im Laufe seiner fünfzigjährigen Geschichte hat der Geschichts- und Heimatverein stets seinen in der Satzung festgeschriebenen Auftrag erfüllt, die Erinnerung und Vermittlung geschichtlicher Ereignisse wachzuhalten und bis in die Gegenwart zu pflegen. „Wissenschaft und Forschung in stadtgeschichtlicher und regionaler Hinsicht zu fördern, Kunst und Kultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege zu gestalten und an der Gestaltung und Erhaltung des Erscheinungsbildes der historischen Innenstadt von Villingen mitzuarbeiten.“ Beispielhaft genannt sei hier nur das Engagement bei der Rekonstruktion der Silbermann-Orgel in der Benediktinerkirche, die Erstellung der Stele am Ende des Stationenwegs durch Klaus Ringwald, die Restaurierung des historischen Sägerbildes vom Einzug Kaiser Maximilians in Villingen, die Beteiligung an mehreren Krippenausstellungen und der Ausstellung zu den Theaterkulissen und die Fortsetzung des Schwenninger Geschichts- und Naturlehrpfades auf Villingener Gemarkung. Das Sühnekreuz am Tannhörnle ist seit vielen Jahren Teil der Projekte des GHV und ebenso wird seit langer Zeit die Renovierung zahlreiche Wegkreuze betrieben. Nicht vergessen möchte ich neben der Herausgabe der jährlichen Jahreshefte die Sondereditionen von Altdekan Pfarrer Kurt Müller über „Kreuze in der Feldflur, am Wegrand und

an Hausfassaden“ sowie das Buch „Große und kleine Gotteshäuser.“ Gemeinsam mit dem Kloster St. Ursula präsentierte der Verein 1999 aus Anlass des Stadtjubiläums die Ausstellung „St. Ursula ein Haus mit Geschichte“ und das zugehörige Begleitbuch. Im Rahmen der Unterstützung der Silbermann Orgel organisierte der Verein die Kunstausstellung zu Villingener Malern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und veröffentlichte gemeinsam mit der Stadt den zugehörigen Katalog.

Diese Aufzählung von Aktivitäten mag nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Vereinsleben sein. Ich begrüße es sehr, dass sich der Geschichts- und Heimatverein Villingen nun seit einem halben Jahrhundert intensiv mit der Geschichte Villingens und der Region auseinandersetzt. Den Mitgliedern des Vereins ist sehr wohl bewusst, dass mit dem Verlust unserer historischen Zeugnisse und Erinnerungen auch ein Stück unseres kulturellen Erbes, ein Stück Heimat und Identität verloren geht. *„Geschichte soll nicht das Gedächtnis erschweren, sondern den Verstand erleuchten“*, sagte Gotthold Ephraim Lessing bereits vor mehr als 200 Jahren. Seine Worte haben heute mehr denn je Gültigkeit.

Die Geschichte hat uns vor Augen geführt, wie sinnlos bewaffnete Konflikte zu allen Zeiten waren. Dass auch auf dem Boden Villingens nicht zu allen Zeiten eitler Sonnenschein herrschte, erfahren wir sehr schnell, wenn wir in die Jahreshefte des Vereins und die Geschichtsbücher Villingens schauen. Auch dort lesen wir vom Auf und Ab, von Wohlstand und Reichtum, von Zeiten der Not und des Elends. Was wir im historischen Rückblick nicht zu Unrecht als langen Prozess des Fortschritts begreifen, war für die Menschen der jeweiligen Zeit mit sprunghaften Veränderungen und nicht selten mit Krieg und Zerstörung verbunden. Wir wollen aber Geschichte nicht als düsteres „Memento mori“ betrachten, sondern als ein freundliches Vergissmeinnicht, dessen Lehre man sich mit Liebe erinnern soll. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts schrieb das Schaffhausener Intelligenzblatt über Villingen: *„Diese Stadt besitzt Charakter*

*und Rasse. Und wenn man durch die stillen Straßen auf und ab geht, das schöne Münster, den Renaissance-Bau des Rathauses betrachtet, denkt man unwillkürlich an die bewegte Geschichte dieser Schwarzwaldstadt.*“ Dies gilt auch heute wieder, denn trotz der Wandlungen und strukturellen Krisen besonders in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat sich Villingen und das Oberzentrum stetig weiterentwickelt und ist lebens- und liebenswerter Ort geblieben.

Die Menschen hier hängen an diesem traditionsreichen Ort, und sie haben etwas aus ihm gemacht. Es zeigt sich in einem blühenden Vereinsleben, das Ausdruck des Gemeinsinns ist, der hier herrscht. Mehr noch als die Architektur ein Ortsbild optisch bestimmt, prägen Vereine wie der Geschichts- und Heimatverein den sozialen Charakter eines Ortes. Gebe es sie nicht, fehlten vielen unserer Orte die Seele.

Deshalb will ich gerne heute auch Dank sagen, Dank für ehrenamtliches Engagement, für den Dienst an der Gemeinschaft. Sie tragen dazu bei, dass die Menschen sich hier wohl fühlen, dass wir in dieser Zeit des immer schnelleren Wandels Anknüpfungspunkte und Kontinuität finden. Die Jahreshefte des Geschichts- und Heimatvereins, die nun schon über 40 Mal erschienen sind

und zu denen ich Sie herzlich beglückwünsche, zeigen uns, die Menschen besinnen sich zurück auf ihre Geschichte, sie wollen ihre Wurzeln wiederentdecken.

Eine Heimat wie Villingen, in der unsere regionale und lokale Identität auch in der Geschichte und Tradition lebt. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, das Land ist stolz auf Villingen. Ich wünsche dem Geschichts- und Heimatverein, dass sich immer Bürgerinnen und Bürger finden, die sich im Verein engagieren, Menschen, die Verantwortung tragen, die selbst Hand anlegen, die nicht Zuschauer sind, sondern aktive Mitspieler. Wenn sich solche Bürgerinnen und Bürger finden, dann hat der Verein nicht nur eine reiche geschichtliche Vergangenheit, sondern auch eine gute Zukunft. Für dieses Jubiläumsjahr 2019 wünsche ich Ihnen noch viele weitere interessante und schöne Veranstaltungen, die Impulse geben für die Besinnung aufeinander und das Arbeiten miteinander, für ein weiteres gutes Zusammenleben und eine weiter gute Entwicklung des Geschichts- und Heimatvereins Villingen.

Abschließend gratuliere ich dem GHV noch einmal von Herzen zu seinem 50-jährigen Bestehen und wünsche ihm auch in Zukunft eine weiterhin fruchtbare und segensreiche Arbeit!



Abb. 1 Festredner Erwin Teufel mit Villingener Trachtenträger(innen) und dem GHV-Vorsitzenden Dr. Rupert Kubon (Foto: Archiv Tritschler).